

Medienkonferenz KV Schweiz und SGB vom 26. Mai 2009

Lebenslanges Lernen: Früh übt sich, was ein Meister werden will!

Mario Fehr, Nationalrat, Präsident KV Schweiz

Die qualitativ hochstehende Berufsbildung ist ein Schlüsselfaktor für den wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz. Praxisorientierung, Effizienz und Wirtschaftsnähe unseres Berufsbildungssystems werden allseits gelobt. Berufs- und Höhere Fachprüfungen („Meisterprüfungen“) sowie Höhere Fachschulen haben eine langjährige Tradition und sind ein tragender Pfeiler der Schweizer Wirtschaft.

SGB und KV Schweiz fordern deshalb gemeinsam in den Kantonen die Einführung von Bildungsgutscheinen für alle erfolgreichen Absolvent/innen einer beruflichen Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder einer vergleichbaren Ausbildung auf Sekundarstufe II (Fachmittelschulen u.ä.). Diese Ausbildungsgutscheine mit einem Wert von CHF 5'000 sollen während fünf Jahren nach Abschluss der Sekundarstufe II für den Erwerb eidgenössisch anerkannter Abschlüsse der Höheren Berufsbildung eingelöst werden können.

Es ist eine zentrale bildungspolitische Herausforderung, die Höhere Berufsbildung weiter zu entwickeln und als Erfolgsmodell zu erhalten. Wir haben ein grosses Interesse daran, dass sich die Menschen in unserem Land ständig weiterbilden. Nur so haben sie auf dem Arbeitsmarkt auf Dauer gute Perspektiven. Nur so stärken wir die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Der Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften steigt aufgrund der technologischen Entwicklung und der Tertiärisierung der Wirtschaft weiter.

Mit gegen 23 Prozent tragen die 20-29-Jährigen gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil von knapp 15 Prozent heute pro Kopf am meisten zu den Weiterbildungsausgaben in der Schweiz bei. Das zeigt: Bei den jüngsten Berufsleuten sind Weiterbildungsbewusstsein und Weiterbildungsbereitschaft am stärksten ausgeprägt. So weit, so gut? Leider nein: Der KV Schweiz sorgt sich um den Erhalt dieses wirtschaftlichen Plus. Unternehmen üben in Krisenzeiten vor allem bei der Unterstützung längerer Weiterbildungen Zurückhaltung, in der Krise sinkt die Bereitschaft, langfristige personelle Verpflichtungen einzugehen. Das spürt insbesondere die Höhere Berufsbildung.

Auch zeigen viele Weiterbildungswillige in der Krise eine Tendenz zur Allgemeinbildung, also Fachhochschule statt mehrjährige berufsbegleitende Weiterbildung. Das hat nicht zuletzt mit der rückläufigen Unterstützung seitens der Unternehmen zu tun, ist aber auch ein Zeichen der Verunsicherung: Man will sich alle Optionen offen halten.

Gerade in der Krise sollten aber Unternehmen und Erwerbstätige darum bemüht sein, ihre Arbeitsmarktfähigkeit zu stärken, was mit einer möglichst berufsnahen Aus- oder Weiterbildung besser gewährleistet wird. Es ist enorm wichtig, gerade jetzt gezielt und längerfristig in den Wissensstandort Schweiz zu investieren. Wenn der Staat in Zeiten, wo die Unternehmen ihre Weiterbildungsbudgets reduzieren, nicht einspringt, unterbleiben solche Weiterbildungen genau zu jenem Zeitpunkt, wo sie eigentlich am wichtigsten wären.

Dass es richtig ist, mit der Förderung der Höheren Berufsbildung gerade bei den jüngsten Berufsleuten anzusetzen, zeigt die Altersstruktur der Absolvent/innen: Bei Abschluss sind diese durchschnittlich bereits 31 Jahre alt.¹ Zwischen Lehrabschluss und Aufnahme einer weiterführenden Bildung in der HBB verstreichen also rund 10 Jahre! (2)

Junge Berufsleutewerden in der Krise überproportional häufig arbeitslos. Ende April 2009 betraf das in der Schweiz bereits mehr als 5 Prozent aller 20- bis 24-Jährigen. Die rasche und vorhersagbare Zunahme bei der Jugendarbeitslosigkeit stellt die Gesellschaft in die Pflicht, junge Männer und Frauen für den Arbeitsmarkt zusätzlich zu stärken. Wir können und dürfen es uns – auch wirtschaftlich – nicht leisten, dass eine solch hohe Zahl an jungen Menschen aus dem Berufsleben ausgeschlossen wird. Weiterbildung ist auch eine wirkungs- und sinnvolle Massnahme gegen die Jugendarbeitslosigkeit.

Unsere Lehrabgänger/innen-Umfragen und die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen seit der letzten Krise zeigen überdies, dass der Aufschwung bei der Jugend deutlich später ankommt als auf dem Arbeitsmarkt insgesamt. Gerade für jüngere Berufsleute bedeuten qualifizierte Abschlüsse der Höheren Berufsbildung einen wertvollen Leistungs- und Erfahrungsausweis auf dem Arbeitsmarkt. Gleichzeitig werden den Unternehmen über diesen Weg hoch qualifizierte Praktiker/innen zur Verfügung gestellt, die sie im nächsten Aufschwung brauchen. Unsere Forderung nach Bildungsgutscheinen richtet den Blick also ebenso in die Zukunft wie auf die aktuelle Wirtschaftskrise.

In der Höheren Berufsbildung wird der Grundstein für eine der zentralen Stützen unserer Volkswirtschaft gelegt: den beruflichen Mittelstand, für dessen Nachwuchs mit diesem Schritt die finanziellen Zutrittshürden zur Weiterqualifikation gesenkt werden können. Auch dass dies über nachfrageorientierte Finanzierungsinstrumente angepackt wird, weist in die Zukunft. Prof. Michèle Rosenheck wir Ihnen diesen Aspekt nun im Detail erläutern.

¹ Personen mit einem Abschluss der höheren Berufsbildung auf dem Arbeitsmarkt; BFS Aktuell, April 2009

² Der Median bei Aufnahme der Ausbildung z.B. bei den HF Wirtschaft liegt bei 27 Jahren, noch höher sogar bei den Berufsprüfungen Wirtschaft bzw. Technik mit 31 Jahren. Angaben aus: Personen Finanzflüsse in der Höheren Berufsbildung – Eine Analyse aus Sicht der Studierenden. Büro BASS, Januar 2009

Schlusswort

Sperrfrist 26. Mai 2009, 14.30 Uhr

Mario Fehr, Nationalrat, Präsident KV Schweiz

Praxisnahe berufliche Bildung ist ein zentrales Anliegen nicht nur, aber insbesondere aus Sicht der Angestellten und Arbeitnehmer, die SGB und KV Schweiz vertreten. Sie eröffnet Perspektiven und stellt einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitsmarktfähigkeit dar. Bildungsgutscheine steigern die Weiterbildungsbeteiligung und unterstützen bei der Entwicklung hin zu beweglichen, bildungsgewohnten Menschen im Sinn des lebenslangen Lernens.

Mit Bildungsgutscheinen für Lehrabgänger/innen können wir daher junge Berufsleute nachhaltig darin unterstützen, den Weg zur Expertin bzw. zum Experten zu beschreiten und dies mit grösstmöglichem Praxisnutzen für die Wirtschaft. Diese wird auf solche hoch qualifizierten Praktiker/innen angewiesen sein, um den künftigen Aufschwung nutzen und aktiv gestalten zu können. Dies rechtfertigt die Stärkung gerade der Höheren Berufsbildung mit zusätzlichen öffentlichen Mitteln.